

Zeitgemäße Jugendarbeit in Pfarrei und Verband

- Vortrag anlässlich der Vollversammlung des Diözesanrates der Katholiken in Bamberg am
15.10.2005 in Kirchehrenbach -

"Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widersprechen ihren Eltern, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer." Ein hartes Urteil, das da über die Jugend gefällt wird. Ein Urteil, das vielen von Ihnen bekannt sein dürfte, obwohl es schon sehr alt ist: vor fast 2400 Jahre soll Sokrates dieses Urteil gefällt haben.

Auch wenn sich kein Beweis findet, dass Sokrates diesen Spruch jemals getan hat: Recht hat er schon – zumindest wenn man der Meinung landauf / landab Glauben schenken will. Recht hat der Autor dieses zugespitzten Zitats, wenn es darum geht die „Rebellion“ der Jugend zu umschreiben, die nun einmal – nolens volens – zum Leben eines und einer jeden dazugehört, manchmal ausgeprägter, manchmal weniger intensiv.

Aber wie jedes zugespitzte Zitat, so ist auch dieses zunächst einmal populistisch und deshalb auch verkürzt. Es gibt auch die andere Erfahrungen mit der Jugend: die zum Beispiel, dass sich dieses Altersspektrum außerordentlich ehrenamtlich engagiert. So kommt der Freiwilligensurvey – Eine Studie, die von der Bundesregierung 2001¹ herausgegeben wurde – zu dem Ergebnis:

„Jugendliche im Alter von 14-24 Jahren sind eine besonders aktive Altersgruppe in der Gesellschaft. Zum einen ist die Aktivität im Sinne des „Mitmachens“ in Vereinen, Gruppierungen und Projekten stärker ausgeprägt als in allen anderen Altersgruppen. Zum anderen ist auch die Zahl der freiwillig, bzw. ehrenamtlich Engagierten mit 37% sehr hoch. Sie entspricht dem Anteil der Engagierten im Erwerbstätigenalter, und sie liegt noch über dem Anteil der Engagierten ab 60 Jahre.“²

Soweit die Ergebnisse des Ersten Freiwilligen Surveys, die im übrigen durch einen 2. Survey in diesem Jahr bestätigt wurden.³

Was ist das jetzt mit der Jugend: Ist sie rebellisch und unverschämt oder ist sie hochengagiert und nicht nur im Hinblick auf die Zukunft ernst zu nehmen.

¹ Das Jahr war von den Vereinten Nationen als „Jahr der Freiwilligen“ ausgerufen worden.

² Von Rosenblatt, Bernhard: „Freiwilliges Engagement in Deutschland“ – Freiwilligensurvey 1999- Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement. Band 1: Gesamtbericht; S. 146; Kohlhammer, Berlin

³ siehe: <http://www.bmfsfj.de/Kategorien/Presse/pressemitteilungen,did=20834.html>.

Die rebellische Jugend und wann sie rebellisch ist und warum und wie man damit umgehen kann ist ein Thema für sich, das es auch für sich genommen wert wäre zu beleuchten. Heute soll es uns aber um die andere Erfahrung gehen, nämlich die engagierte Jugend. Nicht nur deshalb sind wir vom BDKJ und vom Jugendamt dankbar, dass sie Herr Erzbischof, das Jahr 2005 zum Jahr der Jugend ausgerufen haben.

Der äußere Anlaß war selbstverständlich der Weltjugendtag, der in diesem Jahr das Leben der deutschen Kirche wohl einmalig geprägt haben dürfte. Diesen äußeren Anlaß gibt es aber gerade in Deutschland nicht ohne die innere Selbstverständlichkeit, dass sich nämlich Jugend engagiert. Der Satz: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft“ wird vielleicht spektakulär durch Ereignisse wie den Weltjugendtag, Wirklichkeit wird er erst durch ein beeindruckendes Engagement, das sich tagtäglich vollzieht, und das leider viel zu selten wahr genommen wird.

Die Notwendigkeit sich mit der Jugend auch schwerpunktmäßig auseinander zusetzen kommt demnach folgerichtig auch der Pastoralplan nach, wenn er die Kinder- und Jugendpastoral als eines der fünf zentralen pastoralen Handlungsfelder bestimmt.⁴

Es soll also heute um die engagierte Jugend im Erzbistum im Feld der Kinder- und Jugendpastoral gehen.

Nun gibt es ein kleines Problem: Frag Neun Verantwortliche in der Diözese, was Jugendpastoral ist und du bekommst 10 Antworten. Uns macht dieser Sachverhalt die Arbeit nicht gerade einfach, denn erstens weiß jeder, dass seine/ihre Sicht der Dinge richtig ist, und zweitens die des/der anderen zumindest korrekturbedürftig.

Der BDKJ zumindest vertritt einen breiten Ansatz, soviel kann ich an dieser Stelle sagen. Zu unserer Definition von Jugendpastoral gehört das Handeln an und mit jungen Menschen auf der Grundlage der frohen Botschaft und somit können die verschiedensten Felder damit gemeint sein, die jeweils wiederum jeweils für sich genommen eigene Anforderungen haben. So gehören die Felder Jugend(verbands)arbeit genauso zur Jugendpastoral wie etwa die sakramentale Pastoral.

Das gesamte Engagement von Kinder- und Jugendpastoral bis ins Kleinste darzustellen, stößt aufgrund verschiedenster Rahmenbedingungen an seine Grenzen:

Zum einen die Zeit: Ein Tag wäre zu wenig, um dem Engagement von Kindern und Jugendlichen im Erzbistum konkret auf die Spuren zu kommen. Beinhaltet darin ist die 2.

⁴ vgl. Erzbistum Bamberg: „Den Aufbruch wagen – heute!“, Pastoralplan für das Erzbistum Bamberg, Januar 2005

Grenze: die Vielfalt. Und eine dritte Grenze: so richtig verlässliches Datenmaterial über das gesamte Feld von Kinder- und Jugendpastoral gibt es nicht über das Erzbistum Bamberg.

Diese begrenzenden Rahmenbedingungen macht es also notwendig, eine Eingrenzung vorzunehmen, aufgrund derer zum einen ein Einblick gegeben wird, zum anderen aber auch ein Gefühl für die Tatsache, dass das Engagement von Kindern und Jugendlichen bei uns in der Erzdiözese, bunt, reichhaltig, vielfältig und enorm ist.

Deshalb waren wir vom BDKJ regelrecht begeistert, dass der Diözesanrat sich auch des Themas Jugend annehmen will und wir somit die Gelegenheit erhalten, dieses Engagement darzustellen. Aus diesem Grund haben wir sehr gerne dabei geholfen den Tag zu gestalten.

Wir wollen hier aber weniger nur Vorträge halten, sondern vielmehr mit ihnen in Austausch treten:

1. Darüber, wie sich Kinder und Jugendliche in der Erzdiözese engagieren
2. Was das „Erfolgsrezept“ für dieses gute und erfolgreiche Gelingen ist
3. Was ihre Erfahrungen sind

Wir wollen also mit Ihnen in Austausch treten. Wir wollen ihnen zeigen, dass die Kirche von Bamberg eine lebendige Kirche ist, die die Jugend hat – zumindest noch.

Wir wollen ihnen zeigen, was uns antreibt Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit zu machen und warum wir viel Kraft und Zeit investieren. Und wir möchten ihre Erfahrungen mit aufnehmen in die Gestaltung des Jugendplanes, der momentan neu aufgelegt wird, und der unsere Arbeit inhaltlich und organisatorisch bereits schon viele Jahre umschreibt und konkretisiert.

Deshalb möchten wir mit ihnen nach dem bewährtem Dreischritt, der ebenfalls aus der Jugendverbandsarbeit kommt – genauer vom Gründer der Christlichen Arbeiter Jugend CAJ, Kardinal Cardijn – Sehen – Urteilen – Handeln – den heutigen Tag gestalten.

Sehen soll dabei einen Blick auf die Jugend in der Diözese werfen und wie die kirchliche Jugend(verbands)arbeit momentan bereits den unterschiedlichsten Anforderungen gerecht wird.

Daraus wird sich fast automatisch das Urteil ergeben und in die Handlung werden sie miteinbezogen. Das wird der dritte Schritt sein.

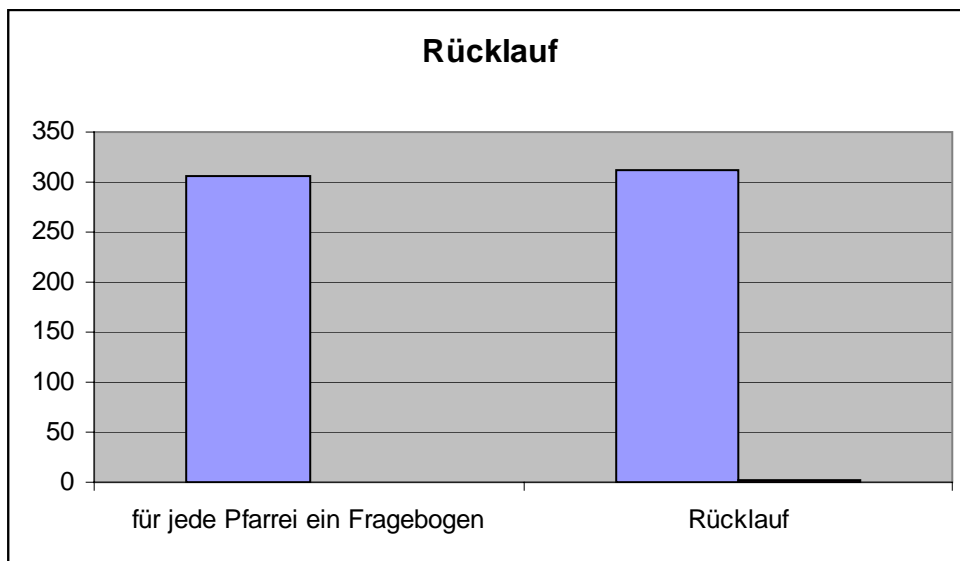
Wie ist das jetzt mit der Jugend in der Diözese Bamberg? Wie kann man sie beschreiben?

Nun, da gilt es wohl zunächst einmal eine Feststellung zu machen: Die Erzdiözese ist groß und je nach Region sehr unterschiedlich mit ihren jeweiligen Erfordernissen. Das ist natürlich eine Binsenweisheit und bedeutet gerade im Diözesanrat die Eulen nach Athen zu tragen.

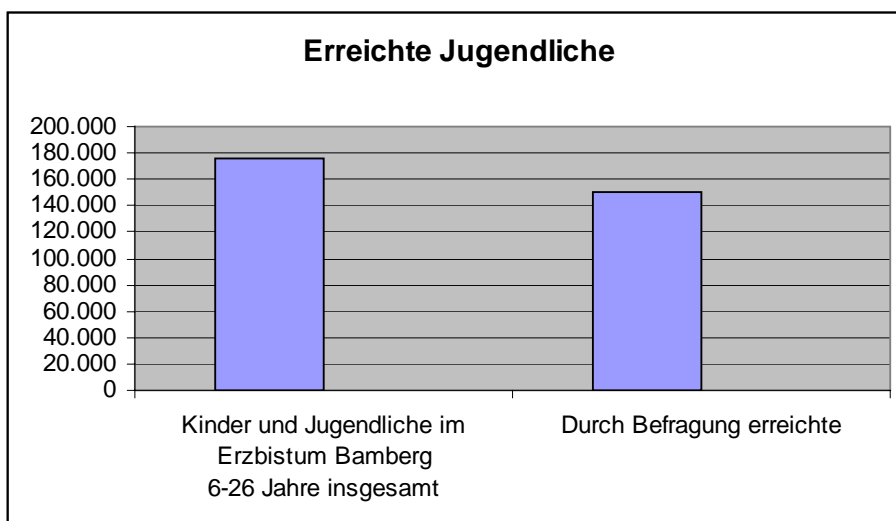
Aber diese Feststellung ist umso wichtiger, da sie für unser Thema enorme Auswirkungen hat. Denn genauso unterschiedlich wie die Regionen in Bamberg sind, sind auch die Lebensbedingungen unter denen Jugendliche aufwachsen. Mit Sicherheit ist die Lebenswirklichkeit von Jugendlichen im Großraum Nürnberg ein anderer als z.B. im Nordosten der Erzdiözese. Mit Sicherheit ist die Lebenswirklichkeit im katholischen Kerngebiet für katholisch geprägte Jugendliche anders als in der Diaspora. Wir sehen uns also sowohl mit kirchlich unterschiedlichen Gegebenheiten konfrontiert als auch mit den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Sie alle aber beeinflussen Jugendliche. Allein schon deshalb liegt auf der Hand, dass es Den Jugendlichen nicht gibt und somit auch nicht Das Angebot für Jugendliche; dieses muß mindestens genauso vielfältig sein wie Jugendliche selbst. Und unser Angebot ist sehr vielfältig und erreicht viele.

Das belegt eine beeindruckende Studie, die die „Landesstelle für katholische Jugendarbeit in Bayern“ in Auftrag gegeben hat und beeindruckende Zahlen zu Tage förderte.

Die ersten drei Folien zeigen ihnen, wie die ganze Umfrage angelegt war und die „Grob-ergebnisse“:

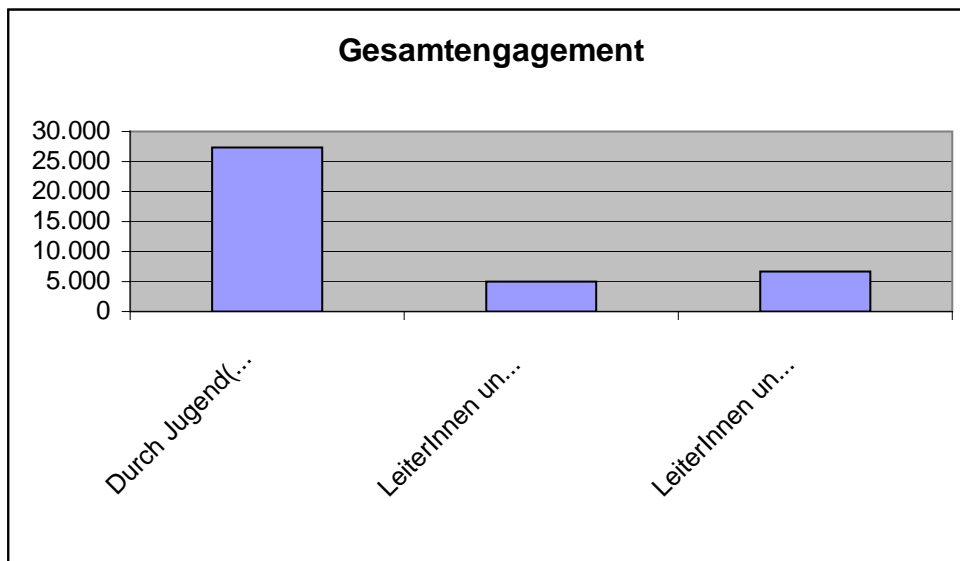


Es wurden alle Pfarreien angeschrieben, im Fall des Erzbistums 307. Zurück kamen 313



Fragebögen. Das ist zwar etwas seltsam erklärt sich aber daraus, dass sich einige wenige Pfarreien nicht beteiligt haben, dafür aber einige Kuratien eigenständig geantwortet haben. Die Umfrage ist also nicht nur stichpunktartig, sondern ihre Ergebnisse bilden durchaus das Bild von Jugendarbeit im Bistum ab.

Auf dem Gebiet des Erzbistums Bambergs gibt es laut Kirchensteueramt 175.441 Kinder und Jugendliche im Alter von 6-26 Jahren. Durch die Befragung erreicht wurden 150.733, das entspricht einer Quote von 86%.

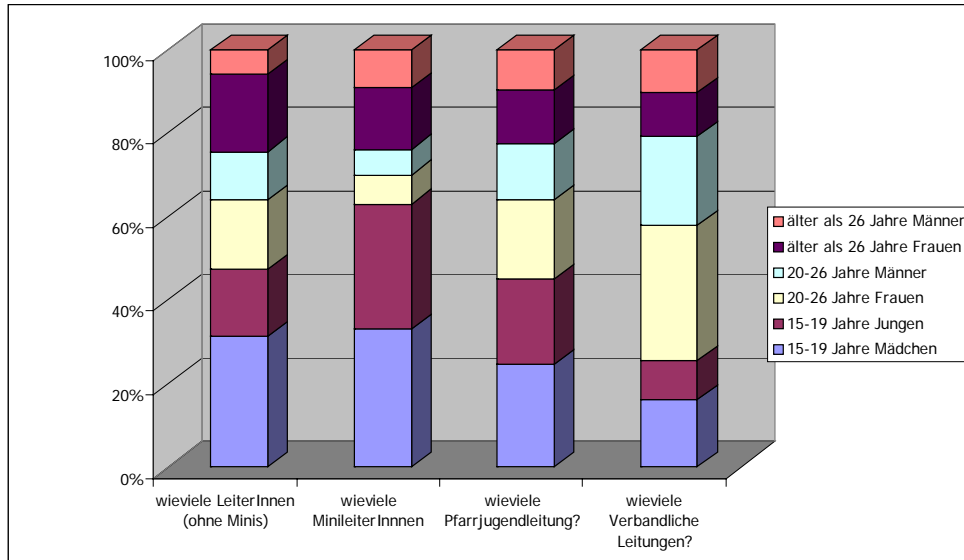


Es läßt sich folgendes Gesamtbild in einem ersten Ergebnis festhalten:

Durch Jugend(verbandsarbeit) werden 27.213 Kinder und Jugendliche in den Pfarreien erreicht, was einer Quote von 16% entspricht. Das ist sehr hoch.

Es gibt mehr als 5100 Leiterinnen und Leiter und Verantwortliche in den Pfarreien, die sich zum Teil mehrfach engagieren.

Wie sieht dieses Engagement aber aus? Das zeigen die nächsten Folien, wobei in diesem Rahmen für uns die regelmäßigen, klassischen Angebote eine zentrale Rolle bilden, und wir deshalb nur einen Ausschnitt betrachten werden.

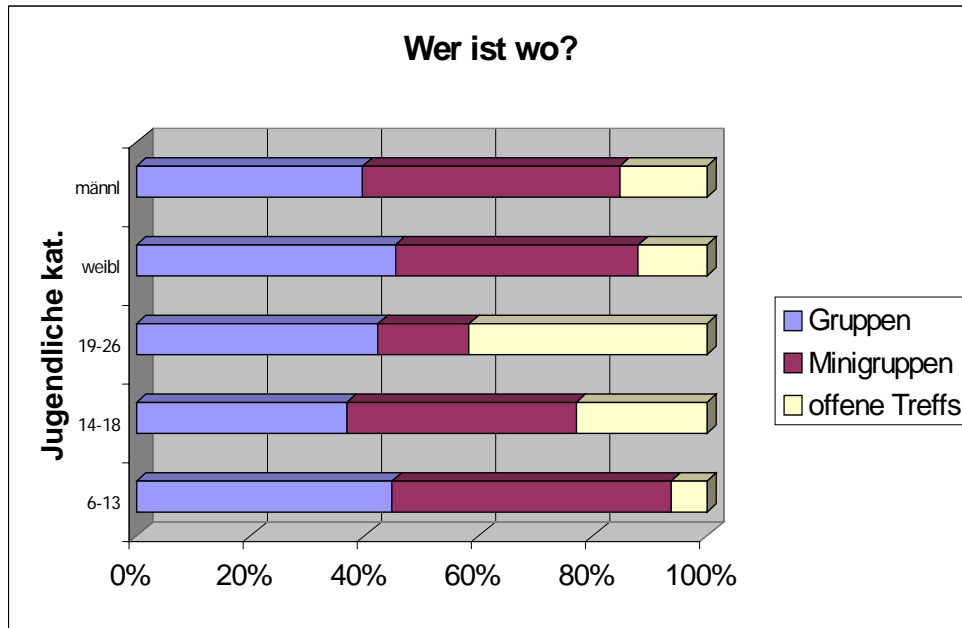


Schauen wir uns zunächst an, wie Jugendliche Verantwortung übernehmen. Wir sehen hier, in welchem Alter und wie organisiert in den Pfarreien Jugendliche Leitungsverantwortung übernehmen:

Sie sehen das Leitungsendagement aufgeteilt nach nichtverbandlich und nichtministrantlich, sowie Leitungen und verbandliche Leitungen. Mit dieser Graphik werden bereits über 3100 der anfangs erwähnten 5100 Leiterinnen und Leitern dargestellt, was zeigt, dass die klassischen Angebote auch das zentrale Betätigungsfeld der verantwortlichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bilden. Oder anders ausgedrückt: Die Gruppenarbeit, oder die „reflektierte Gruppe“ ist das Kerngeschäft für die Verantwortungsträger kirchlicher Jugend(verbands)arbeit.

Auffallend für uns ist für uns seitens des BDKJs natürlich noch folgendes Ergebnis: Je älter die Verantwortungsträger, umso verbandlicher ist das Engagement.

Wir mache hier bewusst keine verbandlich-nichtverbandlich Diskussion auf, denn es gibt Zwischenstufen. Dieses Ergebnis zeigt aber, dass Verbände es schaffen, im Vergleich höhere Altersgruppen verantwortlich einzubinden, wohingegen je unverbandlicher und unverbindlicher das Angebot strukturiert ist auch das Engagement fluktuativer scheint, zumindest aber jünger.



Interessant ist auch die nächste Graphik, die deutlich macht, wo sich bestimmte Altersgruppen aufhalten:

Mit den Gruppen Angebotsarten sind bereits knapp 11.000 Jugendliche abgebildet. Auch hier zeigt sich also, dass die klassischen Angebote wirklich unser Kerngeschäft ausmachen.

Und ebenfalls interessant: Immer mehr Mädchen und junge Frauen engagieren sich bei uns. Die Jungs und Männer bleiben dahinter. Dies ist ein allgemeiner Trend, der momentan insgesamt gesehen immer mehr bemerkbar wird, nicht nur in der Kirche.

Leider bleibt nicht die Zeit, jede einzelne Säule durchzudiskutieren, das werden wir vom Jugendbereich allerdings noch zu Genüge tun. Deutlich wird aber bei einer ersten Auswertung folgende Ergebnisse:

Die kirchliche Jugendarbeit:

- ✓ Bietet viele Angebote, um unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden
- ✓ Erreicht viele Jugendliche im eigenen Spektrum
- ✓ Die Gruppenarbeit (verbandlich, wie nichtverbandlich) ist das Kernelement unserer Arbeit
- ✓ Viele Jugendliche übernehmen die Verantwortung
- ✓ Je älter, umso verbindlicher und verbandlicher ist das Engagement
- ✓ Es engagieren sich mehr Mädchen und junge Frauen als Jungen und junge Männer

Richtig interessant werden diese Zahlen, wenn wir einen Schritt weitergehen, denn die dargestellten Zahlen beinhalten nicht

- ✓ das Engagement von Kindern und Jugendlichen in den Dekanats- Bezirks- und Diözesanverbänden; hier werden pro Jahr über 10.000 Jugendbildungstage für über 2.000

Kinder und Jugendliche und an über 5700 Tagen mehr als 1700 Leiterinnen und Leiter aus- und fortgebildet, von anderen Angeboten ganz zu schweigen.

- ✓ das Engagement von Kindern und Jugendlichen in den SchülerInnenverbänden
- ✓ das Engagement von Kindern und Jugendlichen in den Sportvereinen der DJK Jugend
- ✓ die Zahl der Jugendlichen, die über das Freiwillige Soziale Jahr erreicht werden
- ✓ die Zahl der Jugendlichen, die über die Jugendbildungsstätten und Jugendzentren erreicht werden
- ✓ die Zahl der Jugendlichen, die durch berufliche Jugendbildungsaktivitäten erreicht werden
- ✓ ...

Somit ist unser Angebot in Wahrheit noch größer, noch bunter und noch weiter...

Und das ist doch gut. Wir erreichen viele und es engagieren sich viele und das trotz mancher Vorbehalte Jugendlichen gegenüber. Vielleicht ist es also doch so, dass Jugendliche gar nicht so schlimm sind, wie ihr zweieinhalbtausendjähriger Ruf der Rebellion. Wir vom BDKJ zumindest sind davon überzeugt, denn aus der Jugendarbeit kommend, machen wir eben andere Erfahrungen. Diese decken sich eher mit dem Zitat, mit dem ich schließen möchte, um dann mit ihnen gemeinsam den dritten Schritt zu tun. Das Zitat lautet:

„Diese ihre (gemeint ist die Jugend, d. Verf.) gesteigerte Gewichtigkeit in der Gesellschaft fordert von ihnen ein ähnlich gesteigertes apostolisches Wirken. Ihre eigene natürliche Art macht sie dazu ja auch geeignet. Im wachsenden Bewußtsein der eigenen Persönlichkeit, getrieben von vitaler Begeisterung und überschäumendem Tatendrang, übernehmen sie eigene Verantwortung, begehren sie ihren Anteil am sozialen und kulturellen Leben: Wenn dieser Eifer vom Geist Christi, von Gehorsam und Liebe gegenüber den Hirten der Kirche erfüllt ist, kann man davon überreiche Frucht erhoffen. Junge Menschen selbst müssen die ersten und unmittelbaren Apostel der Jugend werden und in eigener Verantwortung unter ihresgleichen apostolisch wirken, immer unter Berücksichtigung des sozialen Milieus, in dem sie leben.“ Abschlußzitat: Zweites vatikanisches Konzil; Dekret über das Laienapostolat, „Apostolicam Actuositatem“ Kapitel 3, Abs. 12.

Hier steckt schon vieles drin, was dann in der Würzburger Synode vor exakt 30 Jahren für die Jugendarbeit ausgesagt wurde und sich in der folgenden Zeit weiter ausbildete. Es ist das, was wir gerne Prinzipien von Jugendarbeit nenne. Diese werden sie im neuen Jugendplan auch wiederfinden. Sie sind das tragende Fundament, von dem wir kommen und mit dem unsere Jugendarbeit auch funktioniert. Diese Prinzipien finden sie auf den 10 Tafeln, die hier im Raum verteilt sind.